Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 7. 10. Jahrgang. Juli 1849.

Inhalt. Nekrolog. Bach: Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art. Bach: Bemerkungen über Bostrichus bispinus Dft. und Laemophloeus clematidis Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

Nekrolog.

(Aus Minne af Carl Johan Schoenherr, Upsala 1848.)

Im Auszuge verdeutscht von **C. A. D.**

Carl Johann Schönherr ward geboren den 10. Juni 1772 n Stockholm. Sein Vater Christian, ein gebornor Sachse, hatte laselbst eine Seidenfabrik angelegt. Seine Mutter war eine Tochter des in Deutschland gebornen Regimentsarztes Josua Hermann om Dalekarlischen Regiment.

Nach des Vaters Tode (1783) behielt die Wittwe die Fabrik; da sie aber wünschte, sie dem einzigen von ihren Kindern m Leben gebliebnen Sohne so rasch als möglich zu übertragen, o wurde seine Erziehung allein auf diesen Punkt gerichtet. S. selber sagt hierüber: „In Bezug auf wissenschaftliche Kenntisse und Sprachkunde wurde meine Erziehung sehr vernachissigt. Nur etwas Französisch und noch etwas weniger Deutsch ernte ich unter der zweifelhaften Anleitung schlechtgewählter Inormatoren; mit 13—14 Jahren hatte aller Unterricht ein Ende, nd ich beschäftigte mich ausschliesslich mit dem Erlernen der eidenfabrikation. Der Umgangskreis, in dem ich aufwuchs, war ngebildet genug."

1791 legte er das erforderliche technische Examen ab, erelt den Gesellenbrief, ein Jahr nachher den Meisterbrief, überahm von da ab die Fabrik und setzte sie bis in's Jahr 1811 rt; er beschäftigte damals an 72 Webstühlen über 200 Arbeiter.

Ueber Anfang und Fortgang seiner entomologischen Studien at S. Folgendes vermerkt:

In meiner Schulzeit hatte ich einen Kameraden, der Insecn sammelte und bei mir die Lust dazu anregte. Ich begann mit 1784, doch erst 1789 war ich einigermassen ernstlich um

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

eine wissenschaftlich geordnete Aufstellung meiner kleinen Vorräthe bemüht. Dadurch steigerte sich die Lust dazu mehr und mehr, und die gütige Vorsehung bediente sich dieser meiner dilettantischen Neigung, um mir grosse unschätzbare Vortheile zuzuwenden. Ich kam dadurch gleich anfangs in Berührung mit mehreren älteren ausgezeichnet gebildeten Männern, und entging dadurch den Gefahren zweifelhafter Bekanntschaften."

Zu den Förderern seiner ersten entomol. Studien zählte S. vor allen die Professoren Thunberg, Quensel, und den Major Gyllenhal; besonders letztern betrachtete er stets als seinen Haupt-Lehrer und Meister.

Zuerst war es ihm bei seiner Anspruchlosigkeit um weiter nichts zu thun, als zur Vermehrung seiner eignen Kenntnisse und Anordnung seiner Sammlung den Kreis seiner Studien zu erweitern. Nicht ohne grosse Mühe holte er in den Mannesjahren nach, was er in der Jugend versäumt hatte, soviel Lateinisch wie zum Verständniss der meist in dieser Sprache abgefassten entomol. Werke gehört; auch etwas Griechisch, was zum Verstehen ertheilter Namen und zum Austheilen neuer nicht füglich zu entbehren ist. Unvermerkt stieg er aus dem bescheidnen Standpunkte eines fleissigen Dilettanten zu dem eines selbständigen wissenschaftlichen Forschers hinauf. Die genauere Anordnung seiner bereits ziemlich ansehnlichen Sammlung überzeugte ihn bald von der synonymischen Verwirrung in der Entomologie und er beschloss, im Interesse der möglichsten Aufklärung dieses Uebelstandes ein systematisches Verzeichniss aufzustellen, wo bei jeder Art die Synonymie unter Prüfung der Beschreibungen und Abbildungen angemerkt wäre. Diese Arbeit, zunächst zur eignen Belehrung und als raisonnirender Catalog der eignen Sammlung entworfen, wurde nachher in grösserem Maasstabe ausgeführt und gedruckt. S. bemerkt darüber: „Ich hatte nicht den entferntesten Gedanken daran, als Autor in einer Wissenschaft auftreten zu wollen, deren Kunstsprache mir durchaus nicht gründlich geläufig war. Dennoch wurde ich von den tüchtigen Männern Quensel und Thunberg, als sie meinen handschriftlichen Entwurf gesehen hatten, zur Herausgabe meiner Synonymia Insectorum überredet. Das entomol. Publicum nahm die Arbeit wohlwollend und beifällig auf; in deutschen gelehrten Journalen ward sie von berühmten Entomologen günstig recensirt. Dem verschaffte mir 1809 die Aufnahme in die schwedische Akademie der Wissenschaften, welcher ich in dankbarer Anerkennung dieser Auszeichnung meine ganze Insectensammlung vermacht habe."

In dieser Lebensperiode war die Entomologie für S. immer noch nicht die Hauptsache, sondern eine Nebenbeschäftigung. Nur seine Mussestunden widmete er ihr, während er seine industrielle Wirksamkeit als seinen Beruf mit Eifer betrieb. Flei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ordnung, Umsicht und strenge Gewissenhaftigkeit verhalfen ihm zu einem behaglichen Wohlstande und zu ausgezeichneten Beweisen der Hochachtung seiner Mitbürger. Ausser andern Vertrauensämtern wurde ihm 1809 die Ehre zu Theil, Reichstags-Deputirter zu werden; im Jahre 1812 ward er vom Könige zum Commerzienrath ernannt.

Seine äussere Stellung hatte sich inzwischen verändert. Die Trauer über den Tod seiner ersten Frau (1808) hatte seine öfters schwankende Gesundheit noch mehr untergraben. Eine Art Zehrkrankheit wurde wesentlich verschlimmert durch die ausserordentlichen Anstrengungen, mit welchen er seinen Pflichten als Reichstagsmann und zugleich als Dirigent seiner ausgebreiteten Fabrik zu genügen strebte. Endlich erklärte ihm ein ausgezeichneter Arzt, das beste, vielleicht einzige Mittel zu seiner durchgreifenden Wiederherstellung sei Entfernung aus der Stadt und ruhiges Landleben. In Folge dessen übernahm sein Freund Lundgren zuerst als Theilhaber, dann für eigne Rechnung die Seidenfabrik und S. zog sich 1812 auf sein Landgut Sparresäter in Westergöthland zurück.

Hier verbrachte er den letzten Theil seines Lebens mit Landwirthschaft und Entomologie. Für den Landbau suchte er durch grossartige Unternehmungen im Urbarmachen von Land (namentlich durch Entwässerung) nützlich zu werden. Ein grossartiger Plan, das Niveau eines Landsees niedriger zu legen, und dadurch eine bedeutende urbare Fläche für die umliegenden Ortschaften zu gewinnen, wurde von ihm zuerst auf seine alleinigen Kosten entworfen und begründet, später von der Regierung zur Ausführung übernommen und kam ein Jahr vor seinem Tode zur Ausführung. Auch hat S. eine Reihe mühsamer und lehrreicher Versuche angestellt, den Anbau des Mais in Schweden zu begründen.

Durch das Landleben hatte S. nun auch die Musse gewonnen, die geliebte Entomologie mit Nachdruck zu studiren. Die erste Frucht davon war der dritte Theil der Synonymia Insectorum. Mit diesem hatte er die Familie der Curculioniden erledigt, und in ihr stiess er auf grössere Schwierigkeiten als bisher. Linné kannte davon etwa 100 Arten; was die übrigen Autoren Fabricius, Olivier etc. beschrieben und meist planlos zusammengestellt hatten, belief sich auf etwa 700, höchstens 800 Arten. Es wurde nun mit Rücksicht auf die unverhältnissmässige Masse der neu hinzugekommenen Species nöthig, ein neues System aufzustellen, um darin die bekannten und die neu zu beschreibenden Arten übersichtlich gruppiren zu können. Als die Frucht mehrjähriger Studien erfolgte eine Skizze dazu in 2 Aufsätzen, welche S. in der Oken'schen Isis 1822 und 1825 erscheinen liess. Nach mehrfältiger Billigung der vorgeschlagenen Me-

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

thode folgte eine Uebersicht über das ganze System. Von allen Seiten ward S. nun aufgefordert, dies System im Detail durchzuführen. Er schreibt selber darüber: „Meine Dispositio methodica familiae Curculionidum, gedruckt 1828 in Leipzig, veranlasste Aufmunterung von vielen Orten her, ich solle eine grössere Arbeit (Genera et Species) über diese zahlreiche aber bisher in finsteres Chaos versunkene Familie drucken lassen. Graf Dejean in Paris, der mir seit längerer Zeit freundschaftlich zugethan war, redete eifrigst darauf zu, und versprach für kostenfreien Druck in Paris zu sorgen. Aber als dieser edle Freund starb, waren erst 12 Bände gedruckt, und der Verleger, das Werk für allzu voluminos haltend, verweigerte den Verlag der 4 noch übrigen Bände. Ich sah die Möglichkeit nicht, dass der Druck fortgehen könnte, indess mein würdiger Freund, Staatsrath Fahraeus *), wirkte mittels Vorwortes der K. schwed. Akademie eine Beihülfe aus Staatsmitteln aus, so dass der Verleger sich zur Fortsetzung des Werkes bereit erklärte. Ich muss hier auch der bedeutenden Beiträge erwähnen, welche ich zur Ausführung des erweiterten Werkes von mehreren Freunden erhielt, besonders von Professor Boheman und Major Gyllenhal, und bis 1840 von Staatsrath Fahraeus. Auch ward ich von mehreren Akademieen, öffentlichen Museen und einzelnen Freunden der Wissenschaft in und ausser Europa mit Typen zum Beschreiben versehen."

Auf dieses sein letztes und grösstes Werk, in welchem über 7000 Species beschrieben und auf 644 neue Genera vertheilt sind, verwandte S. einen 30jährigen unermüdeten Fleiss. Es wurde von den Entomologen mit ungetheiltem Beifall begrüsst, und das darin aufgestellte System allgemein angenommen. In den Recensionen und Anzeigen der einzelnen Bände des Werkes (von 183 bis 1845) in französischen, englischen und deutschen gelehrten Zeitschriften wird man kaum eine Spur von Einwendungen gegen Plan und Ausführung finden. Möge hier als allgemeine Charakteristik der S. Werke das Urtheil Platz finden, welches der berühmte Westwood bei der Nachricht von S's. Tode im Maihefte der „Annals and Magazine etc. 1848" drucken liess:

„Die entomologischen Arbeiten des Entschlafnen verdienen das höchste Lob. Statt sein Talent nach vielen Seiten hin zersplittern, concentrirte er es auf das eine Ziel, die Ausarbeitung einer Synonymie der Käfer-Ordnung. Dies grosse Werk ward 1806 begonnen. In 3 nacheinander erscheinenden Bänden ward der ursprüngliche Plan beibehalten, nämlich ein synon. Verzeichniss aller bekannten Käfer aufzustellen, mit Hinweisung auf das Werk, in welchem sie beschrieben und mit Beifügung einzelner Beschreibungen neuer dem Verfasser bekannt geworden

*) Auszusprechen Fohraeus. Red.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Arten, deren Zahl anfänglich nur gering war. Einige Jahre früher hatte Fabricius sein Systema Eleutheratorum erscheinen lassen und darin, unterstützt durch seine vielfachen Reisen, beschrieben, was ihm und den englischen, französischen und deutschen Sammlungen neu gewesen war. Derzeit hatten die Leute etwas anders zu thun, als Insecten zu sammeln. Als aber S's. dritter Band 1817 erschien, hatten sich inzwischen die Zeitumstände wesentlich geändert. Aus entlegnen Gegenden waren so viele neue Entoma zusammen geströmt, dass ein Anhang neuer Species gleichzeitig mit dem dritten Bande erschien. Nun waren die Käfer vollständig, wie sie Fabricius im Syst. Eleuth. bis Seite 376 des zweiten Theils angeordnet hatte, mit Ausnahme der unberührt gebliebenen Familien, Rhynchophora, Xylophaga und Brachelytra. Schönherr's Aufmerksamkeit richtete sich nun auf die erste dieser Gruppen, Linné's Genus Curculio; aber die ungeheure Zahl der Arten und die von Latreille und Dejean eingeführten Modificationen ihrer Anordnung machten es unerlässlich, einen andern Plan als den bisherigen bei dieser Arbeit zu befolgen; das Resultat war die Herausgabe der Curculionidum dispositio methodica seu Prodromus ad Synonymiae Insectorum partem quartam. Leipzig 1828. Hiernach erschien 1833 der Anfang dieses herkulischen Unternehmens, die Rhynchophoren synonymisch zu ordnen und jede Species zu beschreiben. Umfang und Mühe dieser Arbeit erhellt sattsam aus den acht dicken Bänden mit mehr als 7000 Seiten. Dem letzten Bande war noch eine Mantissa neuer Genera beigegeben; eine zweite Mantissa erschien einige Monat vor S's. Tode. Dass eine so colossale Arbeit ohne Beihülfe nicht ausführbar gewesen, versteht sich, und Entomologen ersten Ranges, wie Gyllenhal, Germar, Boheman und Andere unterzogen sich mit freudiger Bereitwilligkeit der Mühe, viele der neuen Arten für das Werk zu beschreiben.

Schönherr's Synonymia Insectorum bleibt also für ihn ein monumentum aere perennius!"

Natürlich wurden S's. Verdienste um die Wissenschaft auch äusserlich anerkannt. Im J. 1829 wurde er Ritter des Nordstern-, 1846 Commandeur des Wasa-Ordens. Nach seinem Tode erbat sich die K. Akademie zu Stockholm sein Bildniss, um damit ihr Sessionszimmer zu schmücken. Von sehr vielen in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften und Vereinen war er correspondirendes oder Ehren-Mitglied. Als ein Beweis seiner anspruchlosen Bescheidenheit und strengen Gewissenhaftigkeit möge folgender Zug dienen. Die Société entomologique de France hatte ihn zu einem der statutenmässig auf 4 beschränkten ausländigen Ehrenmitglieder designirt. Als S. dies erfuhr, bat er dringend darum, diese Ehre, eine der ausgezeichnetsten in seinen Augen, nicht ihm, sondern dem Veteranen der schwed. En-

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

tomologie, seinem Freunde Gyllenhal zu erweisen. Die Pariser Gesellschaft entsprach seiner Bitte und erst nach Gyllenhal's Tode erhielt Schönherr diese ihm schon früher zugedachte Auszeichnung.

Unter den entomologischen Zeitgenossen war er höchst angesehen. Dafür zeugt sein ausgedehnter Briefwechsel mit fast allen entomol. Celebritäten in und ausser Europa. Aus allen Gegenden sandte man ihm Typen zu seinem Werke. Auch von ihm unbekannten Reisenden und Sammlern erhielt er dergleichen Zusendungen mit der Bitte um Determination, da man seinen scharfen Blick und seine Meisterschaft darin allgemein anerkannte. Oft war damit das freundliche Anerbieten verbunden, er möge für sich zurück behalten, was von Dubletten ihm interessant sei. Dadurch und durch Ankäufe war seine Sammlung zuletzt sehr ansehnlich geworden, nicht blos durch ihre numerische Bedeutung, sondern auch durch ihre systematische Determination und durch die vielen Typen der von ihm und von Andern (Gyllenhal, Dalman, Boheman, Zetterstedt etc.) beschriebenen Arten.

Schönherr's offener, kindlichfrommer und liebreicher Sinn sprach sich in seinem ganzen Wesen, in seinen bürgerlichen und häuslichen Verhältnissen aus. Er war zweimal verheirathet, hatte aus beiden Ehen 10 Kinder, von denen ihn fünf Töchter überleben. Bei mancherlei Bekümmernissen, namentlich bei dem Verluste seiner ersten Frau (die zweite überlebte ihn nur kurze Zeit), einer verheiratheten Tochter und seines einzigen zu reiferen Jahren gekommenen Sohnes, der mit ausgezeichneten Anlagen, auch für Entomologie, begabt war, legte S. eine wahrhaft fromme Ergebung an den Tag. Der Friede seiner Seele herrschte auch in seinem gastfreien Hause, wo sich oft und gern seine zahlreichen Verwandten und Freunde sammelten, wo auch auswärtige Gelehrte, besonders Naturforscher, auf ihren Reisen zum Besuch einsprachen. Man hätte schwerlich in dem bescheidenen eitelkeitsfreien Manne einen der berühmtesten schwedischen Gelehrten vermuthet. Er hing mit ganzer Seele an seiner Häuslichkeit, abgesehen von den ausgezeichneten Schönheiten der umliegenden Landschaft, für die er ein offnes Auge und einen empfänglichen Sinn hatte. Nur zweimal machte er ein Paar kurze Ausflüge ausserhalb Land nach Kjöbnhavn (1810 und 1835). Sein innerlichstes Behagen fand er in seinem Familienkreise, in wissenschaftlichen Studien, in der Vorsorge für seinen Landbau und in der Ausübung der ihm von der Humanität gebotenen Pflichten. Durch Frühaufstehen, Bewegung in freier Luft und strenges Befolgen einfacher Diät gelang es ihm, seine schwankende Gesundheit zu befestigen und bis in's hohe Alter zu bewahren. 1835 hatte er das Unglück, ein Bein zu brechen und litt nachmals öfter an den Nachwehen. Seine Befürchtung, dies werde ihm ein gebrechliches, mürrisches Alter bereiten, und er werde sich selber überleben, traf glück-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

licherweise nicht ein. Er behielt seine vollen Seelenkräfte und seine liebenswürdige Gemüthlichkeit bis zu seiner letzten Krankheit. Am 16. März 1848 traf ihn ein Schlaganfall, der ihm fast die Sprache lähmte; in einem Zustande zwischen Bewusstsein und Ohnmacht lebte er noch bis zum 28. desselben Monats, an welchem Tage er Morgens um 8 Uhr sanft entschlief.

Laut letztwilliger Verfügung sind seine entomologischen Sammlungen an das naturhistorische Museum der K. Akademie der Wissenschaften in Stockholm übergegangen. Es soll alles mit der Sammlung des Museums verschmolzen werden, mit Ausnahme der Curculionidensammlung (4200 Species in 12600 Exemplaren), welche sammt einer Zusammenstellung von etwa 700 typischen Exemplaren aus anderen Familien gesondert aufgestellt werden sollen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art,

von

M. Bach, Lehrer in Boppard am Rhein.

Ratzeburg sagt in seinem Werke über Forst-Insecten S. 131: „Dagegen erleiden sie (die eigentlichen Holzkäfer) eine Beschränkung dadurch, dass sie von krautartigen Gewächsen gänzlich ausgeschlossen sind, denn ob Hylesinus trifolii wirklich an Klee (— Wurzeln?) lebt, ist mir noch sehr zweifelhaft."

Schon längst aber ist der hier ausgesprochene Zweifel über das Vorkommen des H. trifolii Müll. gehoben und auch hier kömmt er sehr häufig im März und April in den Wurzeln des rothen Klees, Trifolium pratense, vor. Ausserdem ist jetzt auch nachgewiesen, dass gegen die bisherigen Erfahrungen ein Bostrichus in krautartigen Pflanzen vorkömmt. Ich theile hier vorläufig eine Beschreibung desselben mit, mir das Weitere über Lebensweise u. dergl. Beobachtungen für eine spätere Mittheilung vorbehaltend:

Langgestreckt, walzenförmig, oben mit langer, weisser Behaarung, schwarz, glänzend, Fühler und Beine röthlichgelb oder letztere pechbraun. Halsschild dicht, gleichmässig und ziemlich stark punktirt, länger als breit, auf dem Rücken eine ziemlich undeutliche, glatte Linie, die Seiten in der Mitte etwas gerundet erweitert, die Vorderecken abgerundet. Flügeldecken so breit wie das Halsschild und anderthalbmal so lang, dicht, ziemlich tief und unregelmässig punktirt, die abschüssige Stelle beim Weibchen eben, beim Männchen aber der Rand und die Naht ziemlich stark erhaben. $\frac{3}{4}$—1''' lang.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Nekrolog Carl Johann Schönherr 193-199